

Aus der Praxis des Käfersammlers.

XXX.

Ueber den Fang von Staphyliniden in Ziesellöchern und im Ufersand.

Mit der Beschreibung einer neuen ziesellochbewohnenden *Oxytelus*-Art.

Von DR. MAX BERNHAUER, Horn, Niederösterreich.

Mit einer Abbildung.

I. Staphyliniden in Ziesellöchern.

Das Ziesel, *Spermophilus citillus* L., im österreichischen Volksmund als „Erdzeisel“ bekannt, ist ein etwa eichhorngroßes Steppenragetier, das nach Mäuseart in Erdlöchern lebt und in vielen Teilen Niederösterreichs sowie im Burgenland häufig vorkommt. Meine Sammelerfahrungen über Zieselloch-Staphyliniden betreffen die Umgebung des Neusiedlersees und das Leithagebirge im Südosten von Wien, ferner die Donaugegenden auf der linken Stromseite etwa zwischen Stockerau und Lang-Enzersdorf einschließlich des Bisamberges, weiters die Gegend um Horn im sogenannten „Waldviertel“ im nordwestlichen Niederösterreich.

Auf der Goyszer Heide am Neusiedlersee fällt ein sehr großer Teil der dortigen Ziesellöcher senkrecht in die Erde ab; aus solchen Löchern ist selbst mit einem langen Löffel nichts herauszubekommen. Diese Löcher auf der Heide sind mit Gras umwachsen; man schneidet nun mit einem Messer die Grasnarbe bis ungefähr 5 cm Entfernung vom Loch tief aus und wirft sie ins Sammelsieb. Auf diese Weise fing ich dortselbst zahlreiche *Oxytelus Bernhaueri* Ganglb., *Saulcyi* Pand. und einzeln *Oxypoda Spaethi* Bernh.

Sind die Löcher in schräger Richtung in Hänge gegraben, so trachtet man mit der Hand so tief als möglich hineinzugelangen, scharrt alles Erreichbare heraus, klopft es flach und durchsucht es. Hier finden sich der flüchtige *Philonthus Scribae* Fauv., dann *Aleochara Breiti* Ganglb., *Atheta paradoxa* Muls. et Rey, außerdem auch andere, häufige Arten, die nicht gerade für Ziesellöcher bezeichnend sind.

Bei Stockerau im Gebiet der Donauauen fehlten die senkrechten Falllöcher der Ziesel, dafür fanden sich allenthalben schräge Löcher in Ackerrainen, an Böschungen usw.; auch Maulwurfsbauten waren vorhanden. Hier fanden sich wieder *Philonthus Scribae*, *Ale-*

ochara Breiti und *Atheta paradoxa*, und zwar ebensowohl in Ziesellöchern wie auch in den Maulwurfshaufen¹⁾).

Bei Langenzersdorf räumte ich gegen Abend eines gewitterschwülen Tages die Erde aus einem mit der Mündung nach Westen in einem Eisenbahndamm gelegenen Zieselloch und fing hiebei etwa 20 Stück *Coprophilus piceus* Solsky, das einzige Mal, daß ich dieses Tier in solcher Zahl erbeutete.

Denselben *Coprophilus* fing ich auch, doch immer nur vereinzelt, nicht mehr als je ein bis zwei Exemplare, an einer besonderen Stelle im Nordwesten meines Wohnortes Horn, an einem Damm, der von den Bauen der Ziesel fast siebähnlich durchlöchert war. Dort fand sich auch vereinzelt *Oxytelus Bernhaueri* und *hamatus* Fairm., *Philonthus Scribae* und *corruscus* Grav., *Aleochara Breiti* und häufiger *Atheta paradoxa*; ebenso eine *Homoeusa acuminata* Maerk., eine im Mittelmeergebiete häufige, bei uns jedoch seltene Art.

Alle diese Löcher lagen in dem gegen Süden liegenden Damm, sahen mit der Öffnung nach Süden; an seinem Ende wendete sich der Damm, und da lag ein einzelner Zieselbau, mit der Mündung nach Norden. Er lag feuchter als die anderen, und in ihm wimmelte es geradezu von *Oxytelus Bernhaueri*; ich habe in diesem einzigen Bau insgesamt gegen 200 Stück dieser Art erbeutet; im folgenden Jahre war der Käfer jedoch fast verschwunden. In allen übrigen Löchern hatte ich während der ganzen Sammelzeit zusammen kaum mehr als vier oder fünf Stück dieser Art gefangen. In diesem einen feuchteren Zieselloch fand ich auch einen *Oxytelus* mit einer besonderen Geschlechtsauszeichnung, offenkundig eine neue Art, deren Beschreibung ich im Anhange gebe.

Zieselöcher in Äckern sind in der Regel käferlos; diese Nester liegen wohl zu trocken, vielleicht stört auch das Umackern die Entwicklung der Tiere. Wo die Löcher indes auf abschüssigem Boden liegen, an Dämmen u. dgl. und wo die Tiere nicht beunruhigt werden, dort ist Beute zu erwarten; je feuchter die Stelle, desto günstiger sind die Aussichten.

Die rechte Sammelzeit für Zieselkäfer beginnt Mitte März, wenn die ersten sonnigen Tage kommen; im April kann man auf den größten Sammelerfolg rechnen. Bis zum letzten Drittel des Mai habe ich noch echte Zieselkäfer angetroffen; später habe ich kein Stück mehr gefunden. Ebensowenig im Herbst, zu welcher Zeit die Locheingänge infolge der Sommerdürre ausgetrocknet sind. Der Boden ist ja gewöhnlich trockener Löß.

Beim Sammeln ist zu beachten, daß die herausgeräumte Erde flach auszulegen, mit der Hand glatt niederzudrücken, nach erfolgter

¹⁾ In einem dieser Maulwurfshaufen auf dem alten Exerzierplatze fand ich übrigens eine *Sipalia*, deren Artzugehörigkeit ich trotz 40-jährigen Besitzes noch nicht herauszubringen vermochte, ein Weibchen. Ich hatte sie seinerzeit für *Sipalia Korbi* angesprochen, aber sie dürfte wohl nicht zu ihr gehören. Einzelne Weibchen sind eben nicht sicher bestimmbar.

Durchsuchung aber wieder in das Loch zurückzuschieben ist. Die Entnahme der Tiere erfolgt am besten mit einer Pinzette oder mit dem angefeuchteten Finger.

II. Staphylinidenfang auf Sandbänken.

Eine eigenartige Staphylinidenfauna beherbergen die Sandbänke an den Ufern fließender Gewässer. Da beim Sammeln dieser Tiere immerhin einige Besonderheiten zu beachten sind, möchte ich einiges aus meiner rund vierzigjährigen Erfahrung darüber mitteilen.

Dort, wo der Fluß eine Biegung macht und draußen weiterströmt, wird in der Kehle der Biegung das Wasser zurückgestaut, es bildet sich eine „Kehre“. Dort wird feiner und grober Sand von dem anplätschernden Wasser angeschwemmt. Dort sind die Tiere. Wo das Wasser des strömenden Flusses unmittelbar anprallt, ist mit Ausnahme zufällig hingeratener häufiger Tiere kaum etwas zu finden. Nur wo das Rückstauwasser um die größeren Steine feinen oder gröberen Sand angesammelt hat, sind gute Sammelaussichten. Dort hebt man die größeren Steine und das Sandlager ungefähr 5 cm tief unter ihnen und namentlich auch an den Rändern aus und wirft es in den Schwemmapparat.

Als solchen verwende ich einen Kübel aus wasserdichtem, weißem Segelleinen, der leicht ist und sich, flach zusammengelegt, gut im Rucksack unterbringen läßt. Er wird an Ort und Stelle mit Wasser gefüllt und neben der Sammelstelle aufgestellt; der um und unter den Steinen ausgehobene Sand wird hineingeworfen, langsam, nicht klumpig, damit die Tiere nicht am Boden vom Sand begraben, sondern vom Wasser erfaßt und an die Oberfläche getrieben werden. Mit Hilfe eines kleinen Seidengazennetzchens hebt man nun das auf dem Wasser schwimmende Zeug ab und breitet es auf dem Auslesetuch aus. Es wird bald hinreichend trocken und man kann es an Ort und Stelle aussuchen; man kann es auch in einem Leinwandsäckchen mitnehmen, hat dann aber wohl dafür zu sorgen, daß es nicht austrocknet. Da es sich hiebei um winzige, kaum millimeterlange Staphyliniden von großer Seltenheit handeln kann, ist die Durchsicht entsprechend peinlich genau vorzunehmen und jedes verdächtige Stückchen mit der Lupe zu prüfen.

Auf diese Weise fing ich die merkwürdigen Kleinstaphyliniden *Dimerus staphylinoides* Fiori und *Actocharina leptotyphloides* Bernh., beide auf derselben Sandbank im Steyrflusse, unter tief eingebetteten Steinen im Rieselsande.

Bekannt ist, daß man bei größerem Hochwasser am Ufer der Flüsse eine außerordentlich reiche Ausbeute an Käfern machen kann, darunter Arten, die auf andere Weise in der Gegend kaum je gefangen werden. Es ist hiezu allerdings nötig, daß man gerade zur Zeit eintrifft, da das Wasser seinen höchsten Stand erreicht. Dann kann der angeschwemmte Detritus von Käfern wimmeln, die sich

rasch verlaufen, sobald sich das Wasser senkt. Auch für diese Sammelweise sind die Stellen, wo sich das Wasser zurückstaut, besonders vorteilhaft.

Eine andere ergiebige Fundstelle seltener Staphyliniden fand ich in nächster Nähe des Kurorts Bad-Gastein in Salzburg. Unterhalb des Ortes, wo die Gasteiner Ache reguliert ist und wo an den Ufern große Steinblöcke zur Sicherung des Ufers liegen, wurde bei Hochwasser eine große Menge von Holzstückchen, kleinen Zweigen, Samen und sonstigem Abfall zwischen den Steinen angeschwemmt. Dieser Detritus ergab beim Aussieben einen großen Sack Gesiebe, aus dem *Thinobius sylvaticus* Bernh., *Oxygoda exigua* Er. und verschiedene seltene *Bledius* gewonnen wurden.

Vom Naßfeld bei Bad-Gastein war seinerzeit der neue *Bledius fontinalis* nach einem einzigen Stück beschrieben worden. Am Ufer der Ache finden sich nun auf lehmig-sandigem Boden vielfach kleine Mulden, die mit dünner Vegetation bedeckt und feucht sind. Diese Mulden habe ich mit Hilfe des Schwemmeimers unter Wasser gesetzt und hierauf auf dem Wasser den *Bledius fontinalis* in mehr als 30 Stück gefangen. Das gleiche Ergebnis lieferte diese Sammelweise im Anlaufftal, an dem anderen Quellbach der Ache. Dort habe ich den *Bledius nigripennis* Bernh., nach einem Stück von Grünburg in Oberösterreich beschrieben, auch in etwa 30 Stück erbeutet. Im oberen Anlaufftal, in etwa 1300 m Seehöhe, fing ich etwa hundert Stück des großen *Bledius talpa* Gyllh., eines seltenen, vorwiegend nordischen Tieres, durch Schwemmen an feuchten, mit magerem Gras bestandenen Stellen.

Einige Worte noch über Sammelerfahrungen an anderen Flüssen.

Bei Wien ist die Donau reguliert, fließt auf weite Strecken zwischen steilen Steindämmen dahin. Hie und da finden sich zum Anlegen der Schiffe flachere Böschungen, die mit großen Steinen gepflastert sind. Hier wird der Sand in die schmalen Ritzen zwischen den großen Steinen geschwemmt, und hier, noch innerhalb des Gemeindegebietes von Wien, bei Jedlese, fing ich den *Thinobius Klimai* Bernh.

Die Auen der Donau bei Lang-Enzersdorf bilden ein gutes Sammelgebiet. Hier wurde außer dem *Thinobius Klimai* noch der *Th. linearis* Kr. und die *Atheta diodon* Fauv. in Gesellschaft der *A. Eichhoffi* Scriba bei Hochwasser an sandiger Stelle im Detritus gefangen.

Die winzigen, seltenen Thinobien leben nicht im ganz feinen, mehligem Wellaand, sondern dort, wo der Sand rauher, rieselig, fast feinschotterig ist, gewaschen von der Strömung. In solchem Sand fing ich bei Grünburg am Steyr-Fluß in Oberösterreich den verschollenen *Thinobius brunneipennis* Kraatz, dessen Type verloren gegangen war, zu vielen Dutzenden, ferner *Th. linearis*, *Ernesti* Bernh. (nur in einem Stück bekannt), sowie *Petzi* Bernh. in mehreren

Exemplaren. Ebenso fing Freund Petz den *Oxytelus Petzi* Bernh. im Detritus an sandigen Ufern.

Die einzigartige *Actocharina leptotyphloides* Bernh. wurde am Ufer der Steyr nächst der Haunoldmühle bei Grünburg entdeckt; an derselben Stelle die *Atheta Haunoldiana* Bernh. J. Petz fing die erstere Art auch am Ufer der Enns bei Stadt Steyr in Oberösterreich durch Ausschwemmen des Sandes.

Der das „Waldviertel“ durchziehende Kampfluß zeigt vielfach schlammige, für das Sammeln ungeeignete Ufer. Zwischen den Orten Gars und Steinegg jedoch finden sich Sandbänke bei Rückstauwasser, und hier habe ich im Sande die *Thinobius*-Arten *delicatulus* Kr. und *minutissimus* Fauv. in einiger Anzahl erbeutet.

Als beste Sammelzeit für Sandbankstaphyliniden kommt die Zeit von Mitte März bis Ende Mai, bisweilen auch noch der Juni in Betracht; später werden sie recht selten.

Vielleicht regen diese Zeilen einen oder den anderen unserer jungen Leute an, einmal an den Ufern der Flüsse, die aus dem Gebirge kommen oder überhaupt an raschfließenden Flüssen nach den zwar recht kleinen und unansehnlichen, aber seltenen und interessanten Sandbank-Staphyliniden Nachschau zu halten. Zur Bestimmung solcher Ausbeuten bin ich gern bereit.

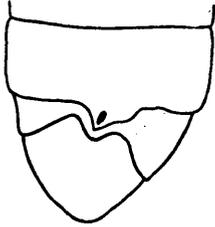
* * *

A n h a n g.

Oxytelus (Anotylus) Minarzi nov. spec.

Die neue, recht interessante Art steht dem *Oxytelus Bernhaueri* Ganglb., in dessen Gesellschaft sie gefunden wurde, ungewein nahe und ist ihm außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich jedoch durch etwas schmälere Kopf, noch matteren Vorderkörper, schwarze, etwas kürzere Flügeldecken, erloschene und viel weitläufigere Punktierung der Flügeldecken, besonders aber durch die wesentlich verschiedene Geschlechtsauszeichnung des ♂. Schwarz, matt, die Flügeldecken nur wenig heller, die Beine hell gelb, mit dunkleren Schenkeln, der Mund rostgelb. Kopf beim ♂ viel schmaler als der Halsschild, breiter als lang, äußerst dicht und sehr fein gestrichelt, vollkommen matt, am Scheitel mit einem Längsrübchen, dessen engste Umgebung schwach aufgehellt erscheint. Augen groß, vorgequollen, grob facettiert, die Schläfen fast parallel, halb so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Fühler kurz, ihr zweites Glied quer, das dritte sehr klein, kaum halb so breit wie das zweite, quer, das vierte winzig klein, stark quer, kürzer als das dritte, die folgenden allmählich breiter werdend, sehr stark quer, die drei letzten stark erweitert, eine dreigliedrige Keule

bildend, das neunte und zehnte doppelt so breit wie lang, das Endglied knopfförmig, kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengekommen. Halsschild viel schmaler als die Flügeldecken, ungefähr um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet,



Skizze der drei letzten Abdominalsternite des ♂ von *Oxytelus (Anotylus) Minarzi* n. sp.

nach rückwärts wenig verengt, äußerst dicht und sehr fein gestrichelt, matt, mit vier erloschenen, wenig vortretenden schmalen Kiellinien. Flügeldecken nur mäßig, ungefähr ein Viertel, länger als der Halsschild, um ein gutes Stück breiter als lang, äußerst dicht gestrichelt, matt, überdies nur erloschen und spärlich, viel feiner und weitläufiger punktiert als bei *Bernhaueri* Ganglb. Hinterleib glänzend, sehr fein und weitläufig punktiert. — Länge: 2 mm.

Beim ♂ ist das sechste Sternit am Hinterrande in einen breiten, scharfen, asymmetrischen Zahn ausgezogen, zu dessen beiden Seiten ausgebuchtet; der Zahn selbst ist bei seitlicher Ansicht etwas schief nach unten vorgezogen und liegt nicht ganz in der Mitte des Sternites; oben besitzt er ein undeutliches Längshöckerchen. Das siebente Sternit ist asymmetrisch doppeltbuchtig.

Von dieser Art fing ich in einem Zieselnest gemeinschaftlich mit zahlreichen *Oxytelus Bernhaueri* Ganglb. ein einzelnes ♂ im sogenannten Hopfengarten in der unmittelbaren Umgebung von Horn am 22. April 1934.

Meinem lieben, alten Freunde und Sammelgenossen Medizinalrat Dr. Richard Minarz in Gars gewidmet.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [22_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Bernhauer Max

Artikel/Article: [Aus der Praxis des Käfersammlers. XXX. Ueber den Fang von Staphyliniden in Ziesellöchern und im Ufersand. Mit der Beschreibung einer neuen ziesellochbewohnenden Oxytelus-Art. 181-186](#)